

Westfälische Nachrichten Warendorf-Neuer Emsbote

vom 27.06.2016

Ausstellung zu Günter Grass



WARENDORF. „Seit 20 Jahren hatte ich den Plan, eine Ausstellung mit seinen Werken zu erstellen“, erläutert der Direktor des Westpreussischen Landesmuseums Dr. Lothar Hyss zur feierlichen Eröffnung der Sonderausstellung „Das nie Gehörte sichtbar machen“, mit Werken des Künstlers Günter Grass.

Neuer Emsbote

Sprache und Malerei verbunden

Sonderausstellung mit Werken von Günter Grass / Künstler hat mit sich selbst gehadert

Von Ulrich Coppel

WARENDORF. Im zuletzt kriegengeschüttelten Europa zählte Günter Grass bis an sein Lebensende zu den herausragenden politisch-intellektuellen Gegenwartskünstlern. „Seit 20 Jahren hatte ich den Plan, eine Ausstellung mit seinen Werken zu erstellen“, erläutert der Direktor des Westpreussischen Landesmuseums, Dr. Lothar Hyss, den dort versammelten gut 50 Gästen am Freitagabend. Interessiert lauschten diese seinen und den Worten der weiteren Festredner anlässlich der feierlichen Eröffnung der Sonderausstellung „Das nie Gehörte sichtbar machen“, mit Werken des im vergangenen Jahr verstorbenen Künstlers.

„Ich bin sicher, dass Günter Grass glücklich über die Ausstellung im Westpreussischen Landesmuseum wäre“, formuliert Jörg-Philipp Thomsa, Direktor des Lübecker Günter-Grass-Hauses. Von dort stammen viele der Exponate als Leihgabe. In den letzten acht Lebensjahren stand der Wissenschaftler Thomsa mit dem Literaturnobelpreisträger Grass in enger Beziehung. „Grass war vor allem als Schriftsteller bekannt. Doch da war er ein Autodidakt. Als Maler und Bildhauer absolvierte er hingegen ein Studium in Berlin und Düsseldorf.“

Die Ausstellung zeigt einen Querschnitt durch Grass' mehrere künstlerische Medien umfassendes Œuvre. „In den ausgestellten „Aquadichten“, verband der gebürtige Danziger Sprache und Malerei künstlerisch mitei-



Kuratorin Jutta Fethke bei ihrer kurzen Führung durch die Ausstellung. Im Hintergrund (Mitte) steht Dr. Lothar Hyss, Direktor des westpreussischen Landesmuseums. Fotos: Coppel

ander“, erläutert Kuratorin Jutta Fethke den Gästen anlässlich ihrer kurzen Führung.

Grass, der es mit seinem Debütroman „Die Blechtrommel“ zu Weltruhm brachte, haderte nicht bloß mit dem erlebten Grauen aus Krieg und Vertreibung, sondern bis zuletzt auch mit sich selbst. Jörg-Philipp Thomsa formuliert es so: „Er fühlte sich als Unschuldiger schuldig, weil er in der Waffen-SS gedient hat.“ Auf Nachfrage stellt er klar:

„Grass hat nie einen Schuss abgegeben, aber dennoch einem verbrecherischen System gedient. Er wurde einberufen, wie so viele andere auch.“

Der Homo Politicus Grass zettelte zu Lebzeiten immer wieder Debatten an, oder nahm, etwa in Wahlkämpfen, Stellung zu aktuellen politischen Fragen. Sein spätes Gedicht „Europas Schande“ prangert den Umgang der EU mit Griechenland in der Krise an.

Was also würde Günter



Jörg-Philipp Thomsa, Direktor des Günter-Grass-Museums in Lübeck.

Grass über den Brexit denken? Jörg-Philipp Thomsa ist sich sicher: „Günter Grass wäre entsetzt gewesen. Aber er hätte sich nicht gewun-

dert, weil er genau wusste, was die Briten über die EU denken.“

Die Ausstellung läuft noch bis zum 30. Oktober.